

Eine Klassifizierung von medien- didaktischen Unterstützungsangeboten als Ansatz für die Fokussierung von Austausch und Professionalisierung

Dr. Jonas Lilienthal, Frederic Matthé, André Mersch,
Stephanie Rottmeier & Marlen Schumann

Dr. Jonas Lilienthal • FH Münster, Wandelwerk, Zentrum für Qualitätsentwicklung an der FH Münster •
jonas.lilienthal@fh-muenster.de

Frederic Matthé • Universität Potsdam, Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ) •
frederic.matthe@uni-potsdam.de

André Mersch • Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Institut für Wissenschaftsdialog • andre.mersch@th-owl.de

Stephanie Rottmeier • Universität Regensburg, Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik • stephanie.rottmeier@ur.de

Marlen Schumann • Universität Potsdam, Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ) •
marlen.schumann@uni-potsdam.de

ABSTRACT

An vier unterschiedlich ausgerichteten Hochschulen in Deutschland wurden im Zuge der Förderprogramme der letzten Jahre Maßnahmen rund um die Digitalisierung der Lehre entwickelt. Alle verfolgten das Ziel, die medien-
didaktischen Kompetenzen der Lehrenden weiterzuentwickeln. In einem ersten Schritt wurden aufgrund vergleichbarer Ausgangslagen unabhängig voneinander Unterstützungsangebote mit einem Fokus auf toolorientierte Workshops und E-Teaching Programme entwickelt. Eine intensive Auseinandersetzung mit den bisherigen Erfahrungen und den Bedarfen der Lehrenden führte zu einer Weiterentwicklung mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen. Wesentlich waren dabei sowohl die gewählte Sozialform (Gruppe versus Individuum) als auch die inhaltliche Ausrichtung (Informationsvermittlung versus Begleitung von Entwicklungsvorhaben Lehrender). Aus Perspektive der hochschul- und mediendidaktisch Beratenden beschreibt jedes

der vier – durch die Kombination dieser beiden Dimensionen – definierten Felder einer Matrix eine spezifische Rolle und damit auch ein Bündel relevanter Anforderungen und zu entwickelnder Kompetenzen. Diese wurden in zwei Workshops genutzt, um den kollegialen Austausch im Sinne einer Community of Practice zu fokussieren.

Schlagwörter: E-Teaching; Unterstützungsangebote; Professionalisierung; Kompetenzentwicklung

Mit verschiedenen Programmen auf Bundes- und Landesebene wird seit nunmehr über 20 Jahren die Verbreitung von E-Learning an deutschen Hochschulen durch Angebote und Kooperationen auf unterschiedlichen Ebenen gefördert (Bremer et al. 2010, 9–10). Die nachhaltige Wirkung einiger Initiativen wird jedoch durchaus kritisch gesehen (Haug & Wedekind 2009; Kleimann & Wannemacher 2004, 11). Ein Ansatzpunkt für eine wirksame und langfristige Implementation

von E-Learning an den Hochschulen ist die Qualifizierung von Hochschullehrenden (Germ & Mandl 2009). Dies wurde oft in Form von tool-orientierten Workshops oder E-Teaching-Zertifikatsprogrammen realisiert, die vermitteln, wie digitale Medien didaktisch sinnvoll in der Lehre eingesetzt werden können. Solche Programme und Workshops haben meist einen vergleichbaren Aufbau und daraus resultieren ähnliche Kompetenzanforderungen an die Programmverantwortlichen.

Durch eine fortschreitende Verbreitung von E-Learning ebenso wie durch Erfahrungen aus der wiederholten Durchführung dieser Angebote hat sich allerdings der Blick auf diese verändert. Eine Herausforderung für die Angebote besteht in der Heterogenität der Lehrenden, die beispielsweise im Hinblick auf Fachdisziplin, Vorwissen, Medienaffinität und -kompetenz, Status, Motivation sowie Selbstverständnis als Lehrende methodisch erfasst und berücksichtigt werden kann (vgl. Börner et al. 2015; Riedel et al. 2014; Fischer 2014). Zudem unterscheiden sich die institutionellen Voraussetzungen an den Hochschulen bspw. im Hinblick darauf, welche strategische Bedeutung E-Learning für die Hochschule und ihre Leitung hat und ob die Angebote primär vom Mittelbau oder auch von den Professor_innen aktiv genutzt werden. Um den heterogenen Bedarfen gerecht zu werden, wurde das Angebotsspektrum in Format und Ausrichtung hochschulspezifisch erweitert. Es geht bspw. vermehrt um kollegialen Austausch und Vernetzung, das Aufzeigen von Praxisbeispielen, aber auch um individuelle Schulungs- und Beratungskonzepte. Aus diesen veränderten Angeboten entstehen neue Anforderungen an die mediendidaktische Begleitung. Hieraus ergibt sich wiederum ein Bedarf nach stärker differenzierten Kompetenzprofilen ihrer Verantwortlichen.

Im aktiven Austausch zwischen den Verantwortlichen für mediendidaktische Unterstützungsangebote von vier Hochschulen über ihre Erfahrungen in der Weiterbildung wurde ein Modell zur Klassifizierung der Programmschwerpunkte entwickelt. Es wird hier als Ansatzpunkt für eine unterschiedlich akzentuierte medien- und

hochschuldidaktische Professionalisierung genutzt. Zur Herleitung des Modells wird zunächst für jede Hochschule kurz der *institutionelle Kontext* skizziert, bevor eine Beschreibung der *Erfahrungen mit E-Teaching-Angeboten und deren Schwerpunktsetzung* erfolgt. Danach wird das hergeleitete Modell mit den Verortungen der unterschiedlichen Hochschulen erläutert. Darauf aufbauend werden im selben Kapitel die Fähigkeiten und Kompetenzen von Programmverantwortlichen im Spannungsfeld unterschiedlich ausgerichteter Unterstützungsangebote abgeleitet. Zum Schluss werden konkrete Erfahrungen mit dem Einsatz des Modells in zwei Workshops mit Programmverantwortlichen reflektiert.

1. ERWEITERUNG BISHERIGER UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE UM NIEDRIGSCHWELIGE (EINSTIEGS-) FORMATE AN DER UNI POTSDAM

Eine der Kernaufgaben des *Zentrums für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium* an der Universität Potsdam ist die Gestaltung und Durchführung von Unterstützungsangeboten für Hochschullehrende zum Einsatz digitaler Medien in der Lehre. Den Erfahrungen der letzten Jahre zufolge geht die Entwicklung der Weiterbildungsbedarfe bzw. des -verhaltens mit einer Schwerpunktverschiebung von der Nachfrage nach Zertifikatsprogrammen zu Einzel- und Projektberatungen und -begleitungen sowie zu Unterstützungsanfragen für gezielte Vorhaben einher. Es geht also zunehmend um die Entwicklung oder Stärkung der Handlungsfähigkeit von Lehrenden in konkreten Herausforderungs- und Problemlagen. Gestützt werden diese Erfahrungen durch den Austausch mit Kolleg_innen von Service-Einrichtungen anderer Hochschulen, durch Ergebnisse von Lehrendenbefragungen (Lehmann, Buchem & Rösken-Winter 2017; Beuße, Hartz & Heil 2017) sowie einer hochschulinternen Bedarfs-erhebung zu Weiterbildungsformaten.

Die überarbeiteten Angebote sind eine Reaktion auf diese Entwicklungen und decken ein Spektrum von Information, Weiterbildung,

Unterstützung und Beratung ab. Die Mischung unterschiedlicher Formate ist hierbei wesentlich, denn die Angebote sollen Lehrenden die Möglichkeit geben, sich je nach Kenntnisstand und aktuellem Handlungsbedarf in Eigeninitiative zu informieren, an passenden Workshops teilzunehmen oder Beratung und Projektbegleitung in Anspruch zu nehmen. Der Einstieg dazu sind zentral platzierte und niedrigschwellige Online-Angebote, durch die Lehrende sich individuell über relevante Themen der mediengestützten Lehre grundlegend informieren, aber dann auch tiefer in eine Materie einarbeiten können. Informationen und weiterführende Ressourcen sind so dauerhaft verfügbar und werden nicht mehr ausschließlich in Workshops präsentiert. Die Basisinformationen aus Theorie und Praxis auf diesen Themenseiten sind im Sinne der *Flipped Classroom-Methode* als Vorbereitung auf die Halbtages-Workshops gedacht und sollen Informationsvermittlung „auslagern“. So entsteht mehr Raum für praxisorientierte Anteile, kollegialen Austausch und Vernetzung. Schließlich können Arbeitsbereiche, Lehrstuhl- oder Projektteams individuelle und bedarfsbezogene Workshops oder Schulungen anfragen, woraus sich oftmals individuelle Projektberatung und Praxisbegleitung ergeben. Daher werden aktuell neue Angebote entwickelt, die eine eigenständige Auseinandersetzung mit Themen rund um E-Teaching ermöglichen. Mediendidaktische Inhalte in Lerneinheiten aufzubereiten ist ein wesentlicher Teil dieser Aufgabe, um für weiterführende Bedarfe auf Grundlagen aufbauen sowie die eigene konkrete Umsetzung oder beispielsweise der Praxis-Austausch angehen zu können. Dies erfordert eine Erweiterung des bisherigen Kompetenzprofils.

2. EINE INTENSIVERE AUSEINANDERSETZUNG MIT DIGITALER LEHRE AN DER FH MÜNSTER DURCH KOLLEGIALEN AUSTAUSCH UND TRANSFEREXPERIMENTE

An der FH Münster ist die Entwicklung der Lehre in ein ganzheitliches Qualitätsmanagementsystem eingebettet, das von einer zentralen Einheit betrieben wird (Boentert 2017). Das Handlungsfeld E-Learning wird im Rahmen des Qualitätspakts Lehre adressiert. In der ersten Projektlaufzeit wurden Workshops sowie Innovationsprojekte primär für hauptamtlich Lehrende (Professor_innen und Lehrkräfte für besondere Aufgaben) als Kernzielgruppe des Projekts angeboten.

Durch eine explorative Interviewstudie zu Handlungsorientierungen der Lehrenden in der Weiterentwicklung der Lehre und die Auseinandersetzung mit den Bedarfen der Lehrenden im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Lehre in einem *Design Thinking-Workshop* entstanden neue Einsichten (Lilienthal et al. 2018). So wurden bspw. spezifische Passungsprobleme zwischen den vermittelten (medien-)didaktischen Konzepten und unbewältigten Herausforderungen in großen Grundlagenveranstaltungen sowie das Problem des Einzelkämpfer_innentums in der Lehre beschrieben. Darauf aufbauend und unter Berücksichtigung der Erfahrungen anderer Hochschulen mit E-Teaching-Zertifikaten wurden der kollegiale Austausch und die Anwendungsorientierung als zentrale Gestaltungsprinzipien identifiziert. Dies führte zu einer Umbenennung des Programms in E-Teaching Fellowship, der Etablierung von Peer-Group-Treffen und der Integration eines Transferexperiments. Die Lehrenden bewerben sich mit einer ersten Idee zur Umgestaltung ihrer Lehre, die im Rahmen des Programms systematisch weiterentwickelt und vor der vollumfänglichen Umsetzung getestet wird. Die Vermittlung von dafür notwendigem Wissen wird über die Teilnahme an bestehenden internen und externen Weiterbildungen integriert.

Die hohe Motivation und Verbindlichkeit der Teilnehmenden in den ersten beiden Kohorten verdeutlichen das Potential der beiden

Gestaltungsprinzipien. Gleichzeitig zeigten sich auch Herausforderungen in Bezug auf die zeitliche Taktung und Diversität der Projekte, die den Austausch erschwerten. Die Hauptaufgabe der Programmbegleitung besteht daher darin, die Rahmenbedingungen für einen intensiven und fruchtbaren Austausch unter den Lehrenden zu gestalten und dafür die individuell unterschiedlichen Entwicklungs- und Umsetzungsprozesse nach Möglichkeit zu synchronisieren und geteilte Herausforderungen zu identifizieren. Dies erfordert besondere Kompetenzen in der Moderation und Prozessbegleitung, welche das bestehende Profil in der mediendidaktischen Beratung erweitern.

3. BEDARFSGERECHTE BERATUNG ZU ENTWICKLUNG UND EINSATZ VON ONLINE-MEDIEN IN DER LEHRE AN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE OSTWESTFALEN-LIPPE

Die Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe hat sich bereits 2009 eine Strategie zum effektiven und effizienten Einsatz aktueller digitaler Technologien für Bildungs- und Arbeitsprozesse gegeben. Die Hochschule strebt eine Verbesserung ihrer Lehre durch den systematischen und nachhaltigen Einsatz elektronischer Informations-, Kommunikations- und Kooperationsmöglichkeiten an. E-Learning wird dabei nicht als Selbstzweck, sondern als ein integraler Bestandteil der Lehre und des Lernens begriffen. Es dient sowohl der fachlichen Qualifikation der Studierenden als auch der Entwicklung der im digitalen Zeitalter dringend benötigten Informations- und Medienkompetenzen.

Um Lehrende bei der Entwicklung entsprechender Lehr- und Lernformate zu unterstützen, wurden zunächst online-didaktische und tool-orientierte Weiterbildungen im Hause angeboten, ergänzt durch eine enge Zusammenarbeit mit einem hochschuldidaktischen Netzwerk. Die Erfahrungen zeigten, dass die Workshop-basierte Weiterbildung allein wenig nachhaltig war, so dass im Verlauf der letzten

Jahre eine die Lehrenden individuell eng begleitende, bedarfsspezifische Beratung und Umsetzungsbegleitung aufgebaut wurde. Neben der didaktischen Beratung durch wissenschaftliche Mitarbeitende ist dabei die direkte Unterstützung der Lehrenden durch im Rahmen des Projektes Optimierung der Selbststudiumsphase (optes+) geschulte studentische E-Tutor_innen ein wichtiger Erfolgsfaktor des Modells.

Diese Maßnahme wird durch die Darstellung von Praxisbeispielen im Lehrenden-Bereich der Hochschul-Lernplattform und die Produktion von Anleitungsvideos sowie die Unterstützung Studierender bei der Nutzung des Online-Materials flankiert. Um die Vernetzung der Lehrenden zu stärken und Anstoß für hochschulweite Initiativen zu geben, wurde zudem ein Format zum kollegialen Austausch gestartet. Die zentrale Aufgabe besteht jedoch nach wie vor darin, die Lehrenden bei ihren individuellen Vorhaben (medien-)didaktisch und technisch-organisatorisch zu begleiten. Die wesentlichen Kompetenzen der wissenschaftlichen Mitarbeitenden liegen demnach im Bereich der Mediendidaktik und Beratung sowie der Ausbildung studentischer Mitarbeitender. Zudem ist ein grundlegendes technisches Verständnis von Lerntechnologien notwendig.

4. POTENTIALE VON E-LEARNING DURCH EIGENE ERFAHRUNGEN IN HOCHSCHULDIDAKTISCHEN WORKSHOPS AN DER UNIVERSITÄT REGENSBURG ERKENNEN

Das *Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik* an der Universität Regensburg unterstützt seit 2004 Lehrende bei der Entwicklung ihrer Lehrkompetenz durch entsprechende Angebote. Die Etablierung digitaler Lehrszenarien zur Unterstützung zielorientierter Lehre und effektiver Selbstlernphasen ist dabei ein Themenschwerpunkt. Neben hochschuldidaktischen Workshops zum Thema E-Learning und kollegialen Austauschtreffen von Lehrenden finden individuelle Beratungen von

Dozierenden zur Entwicklung und Etablierung von Online-Lernszenarien in der eigenen Lehre statt. Besonders diese Form der Beratung erwies sich als sehr effektiv, da auf die Umsetzung der spezifischen Lehr-Lern-Ziele durch Online-Lernumgebungen sowie auf konkrete Probleme und Rahmenbedingungen direkt eingegangen werden kann. Jedoch wird dieses Angebot bisher nur punktuell genutzt. Ein Grund scheint die Unkenntnis der Lehrenden darüber zu sein, was digitale Lernszenarien leisten können. Um diesem Defizit zu begegnen, bietet die Einheit im Rahmen der hochschuldidaktischen Fortbildung Kurse sowohl im Blended Learning- als auch im E-Learning-Format zu verschiedenen hochschuldidaktischen Themen als Good-Practice-Beispiele an. Dadurch erfahren Lehrende als Teilnehmende direkt die Vorteile und möglichen Schwierigkeiten von zeit- und ortsunabhängigem Lernen und können das Potential von Online-Lernszenarien auch für ihre eigene Lehre einschätzen. Erste Beratungsanfragen im Anschluss an die Kurse deuten darauf hin, dass diese Annahme zutrifft. Die Entwicklung und Durchführung dieses Angebotes erforderte eine Professionalisierung im Bereich mediendidaktischer Workshops und der Entwicklung hochschuldidaktischer E-Learning-Szenarien sowie eine Erweiterung der bestehenden Kompetenzen in der hochschuldidaktischen Weiterbildung und Beratung.

5. PROFESSIONALISIERUNG IM SPANNUNGSFELD UNTERSCHIEDLICH AUSGERICHTETER UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

Werden die hier fokussierten mediendidaktischen Unterstützungsangebote an den vier Hochschulen miteinander verglichen, zeigen sich unterschiedliche Ausrichtungen im Hinblick auf zwei grundlegende Dimensionen – die *soziale Situation* (Individuum vs. Gruppe) und den *Ausgangspunkt* (Wissen vs. Praxis) der Angebote (vgl. Abbildung unten).

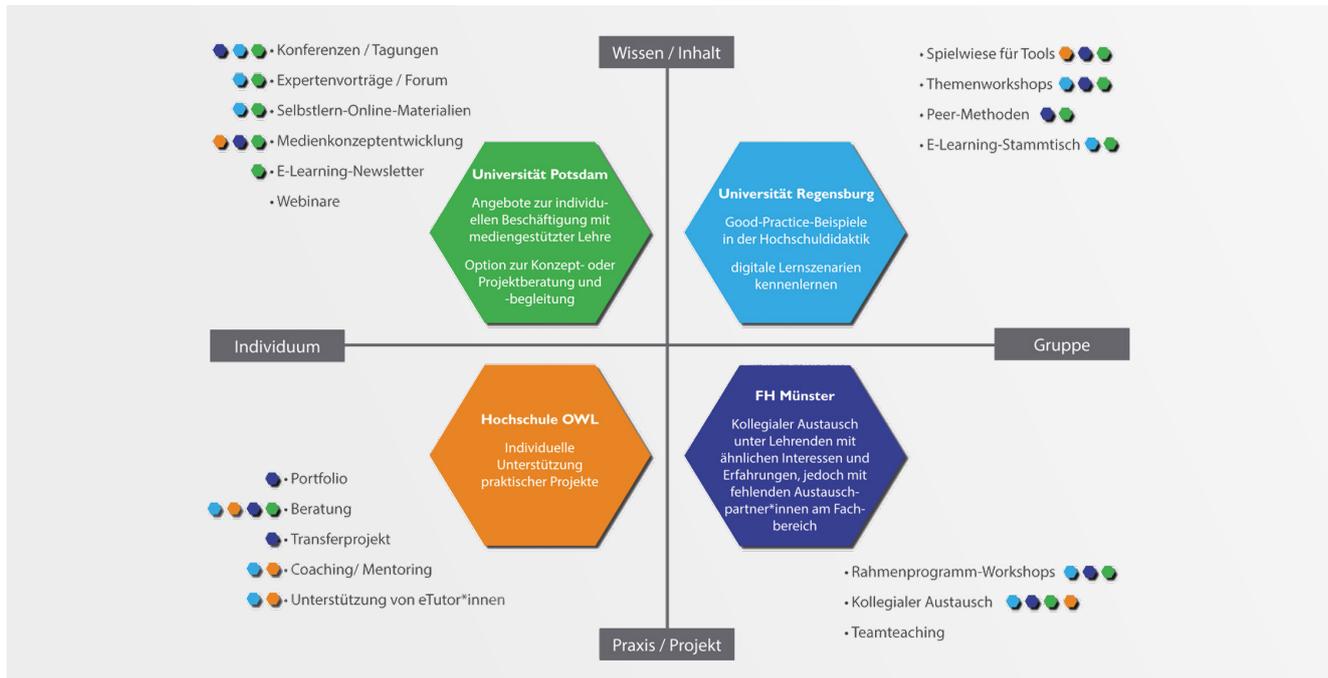
An der Universität Regensburg dienen *Gruppenangebote* dazu, zeitökonomisch sinn-

voll Erfahrungen mit E-Learning machen zu können, die dem Bedarf nach einer besseren Einschätzung der Potentiale von E-Learning nachkommen. An der FH Münster adressiert das *Gruppensetting* einen grundlegenden Bedarf der Lehrenden nach Austausch mit Gleichgesinnten über ihre E-Teaching-Erfahrungen. Während an der Universität Potsdam *individuelle Angebote* als Ergänzung zu einem bestehenden Programm und dessen Elementen entwickelt werden, fokussiert die Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe die Begleitung *individueller Vorhaben*.

Während die hier betrachteten Angebote an den Universitäten Potsdam und Regensburg ihren Ausgangspunkt in der *Vermittlung von Wissen* und konkreten Erfahrungen nehmen, beginnen die Angebote der FH Münster und der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe mit der Begleitung von *Entwicklungsvorhaben* der Lehrenden, die aus einer konkreten Herausforderung entstehen. Gleichzeitig ist bei allen Hochschulen ein Zusammenspiel zwischen Wissensvermittlung und Umsetzungsbegleitung zu beobachten. Das daraus resultierende Spannungsfeld ist in der folgenden Grafik durch die Achsen dargestellt. In dem Spannungsfeld sind zudem als große Waben die jeweils spezifischen Fokussierungen der vier Hochschulen sowie als kleine Waben einzelne Elemente aus ihrem Gesamtportfolio verortet.

Aus den unterschiedlichen mediendidaktischen Unterstützungsangeboten resultieren jeweils spezifische Anforderungen an die Personen, welche für ihre Entwicklung und Durchführung verantwortlich sind. Im oberen linken Quadranten sind ein umfangreiches *mediendidaktisches Wissen sowie Fähigkeiten in der Produktion zielgruppenspezifischer Lernmedien* zur Aufbereitung dieses Wissens in digitalen Lerneinheiten erforderlich. Im oberen rechten Quadranten sind *mediendidaktisches Wissen sowie die Entwicklung und Durchführung von Seminaren und Workshops* die wesentlichen Anforderungen. Im unteren linken Quadranten stellen die *Beratung und Begleitung von Lehrenden und das mediendidaktische Praxiswissen* die wesentliche Anforderung

Abb. 1: Spannungsfeld der Hochschulen. Quelle: eigene Darstellung, 2018



dar. Im unteren rechten Quadranten schließlich stellt die Moderation des Austauschs in der Gruppe der Lehrenden rund um das Thema E-Teaching und die konkreten Vorhaben die zentrale Herausforderung dar. Wenngleich alle diese Anforderungen einen gemeinsamen Kern im Bereich der Medien- und Hochschuldidaktik haben, weist die konkrete Ausprägung der Anforderung jedoch unterschiedliche Fokussierungen in Bezug auf die Gestaltung von Beratungssituationen oder Workshops auf der einen Seite und mediendidaktischem Wissen oder Projektmanagement und -coaching auf der anderen Seite auf.

Das Modell soll einen Beitrag dazu leisten, den Austausch unter den Verantwortlichen für mediendidaktische Unterstützungsangebote zu fokussieren und die jeweilige Ausgangslage und daraus resultierende Herausforderungen schneller zu verstehen. Da das Modell für die vier Hochschulen und deren Akteur_innen nützlich war, wurde in einem zweiten Schritt der Versuch unternommen, den Austausch auf Grundlage des Modells auf weitere Hochschulen und Akteure auszuweiten.

6. ERFAHRUNGEN MIT EINEM DURCH DAS MODELL STRUKTURIERTEN AUSTAUSCH

Aufgrund der in der Einleitung beschriebenen Rahmenbedingungen sind mittlerweile an vielen Hochschulen mediendidaktisch Beratende tätig, die Unterstützungsangebote begleiten und an ähnlichen Fragen arbeiten. Um diese Personen zur Beteiligung zu motivieren, haben wir zwei Workshops im Rahmen einschlägiger Konferenzen eingereicht und mit jeweils 15 bis 25 Personen durchgeführt. Nach einer kurzen Einführung in unsere Überlegungen anhand des von uns entwickelten Modells und einer Selbstzuordnung der Teilnehmenden zu einem der vier Felder der Matrix wollten wir in Kleingruppen an spezifischen, für die Professionalisierung in dem jeweiligen Bereich relevanten Fragestellungen arbeiten.

Im ersten Workshop im Rahmen der *elearn.nrw 2018* wurden die Teilnehmenden dazu aufgefordert, ihr individuelles Entwicklungsanliegen in der Matrix zu verorten und sich auszutauschen. In den Kleingruppen zeigte sich dann jedoch ein vorrangiges Interesse der Teilnehmenden am Kennenlernen der jeweiligen durch uns beispielhaft aufgezeigten Aktivitäten

und Angebote. Daher wurde beim zweiten Workshop auf der *dghd-Jahrestagung 2019* der Fokus auf die Professionalisierung der Workshop-Teilnehmenden durch den Austausch gelegt und eine intensivere Vernetzung angestrebt. Wie auch beim ersten Workshop tauschte die Gruppe sich vorrangig über Aktivitäten und Angebote aus. Die Diskussion relevanter Gestaltungsfragen und das gemeinsame Bearbeiten von Handlungsproblematiken hat jedoch nicht in gewünschtem Maße stattgefunden. Dadurch bekam aus unserer Sicht die angestrebte Professionalisierung der Workshop-Teilnehmenden wenig Raum. Obgleich die Teilnehmenden in beiden Workshops den praxisbezogenen Austausch mit Personen aus der gleichen Domäne sehr positiv bewerteten, konnten wir unsere Idee, eine Vernetzung im Sinne einer *Community of Practice* (Wenger 1998) zu etablieren, nicht umsetzen.

Auch wenn wir unser Ziel zunächst nicht erreichen konnten, begreifen wir den Austausch unter uns Hochschuldidaktiker_innen verschiedener Hochschulen als wichtigen Aspekt der eigenen Professionalisierung, der Entwicklung unseres professionellen Handelns zum Zweck der Entwicklung von Lehre an unseren jeweiligen Hochschulen. Die Matrix kann im Sinne der Empfehlungen zur Professionalisierung hochschuldidaktisch Tätiger (*Arbeitsgruppe Weiterbildung [AGWB]*) in der *Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik* (dghd 2018) verwendet werden. Sie kann helfen, mit anderen hochschuldidaktisch Tätigen sowie „weitere[n], mit Lehre und Lehrentwicklung betraute[n] Mitarbeiter_innen des third space (Studiengangskoordinator_innen, Qualitätsentwickler_innen, Programmmanager_innen etc.)“ (Scholkmann & Lepp 2018, 22) ins Gespräch zu kommen, eine schnelle Einordnung / Verortung zu erreichen und im weiterführenden Austausch konkretere Handlungsproblematiken anzugehen.

Wir gehen jedoch rückblickend davon aus, dass aufgrund der Rahmenbedingungen unserer Tätigkeiten (Projekt- vs. Dauerstatus, Spezialisierung vs. Vielfalt von Aufgaben, ...) konkrete Anlässe für den Austausch und über

diese hinweg gewachsene persönliche Beziehungen erforderlich sind, um gemeinsame Entwicklungsarbeit zu betreiben oder den Herausforderungen in der Gestaltung spezifischer Unterstützungsangebote zu begegnen. Der Versuch, mit Hilfe der Matrix in einem vergleichsweise kurzen Zeitfenster in einen guten Austausch zu kommen und neue Austauschpartner_innen zu finden, hat diese beiden Aspekte nicht hinreichend berücksichtigt. Der von den Teilnehmenden der Workshops fokussierte konkrete Nutzen, unterschiedliche Angebote und Akteur_innen kennen zu lernen und diese für zukünftige Anlässe im Hinterkopf zu haben, ist rückblickend nachvollziehbar und realistischer als das von uns zunächst angestrebte Ziel, den Personenkreis für einen intensiven Austausch zu erweitern. Diese Art des Kennenlernens kann gleichzeitig als erster Schritt zu einem tiefergehenden Austausch führen und damit unserer Idee wieder näher kommen.

LITERATUR

- Arbeitsgruppe Weiterbildung in der dghd (2018): Präambel. In: Arbeitsgruppe Weiterbildung in der dghd (Hrsg.): *Rollen- und Kompetenzprofile für hochschuldidaktisch Tätige*. Berlin u. a.: Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik, 1–4.
- Beuße, Mareike, Hartz, Stefanie & Heil, Kerstin (2017): Bericht zur hochschulweiten Lehrendenbefragung. [online] <https://www.tu-braunschweig.de/Medien-DB/wbm/abschlussberichthochschulweitebefragung.pdf> [29.08.2019].
- Boentert, Annika (2017): Hochschuldidaktik und QM. Ein symbiotisches Beziehungsgefüge. In: Pohlenz, Philipp, Harris-Huemmert, Susan & Mitterauer, Lukas (Hrsg.): *Third Space revisited. Jeder für sich oder alle für ein Ziel?* Bielefeld: UVW Universitäts Verlag Webler, 73–86.
- Börner, Claudia, Bremer, Claudia, Grote, Brigitte, Henze, Luise, Kalis, Peer-Olaf, Müller-Seckin, Heike & Riedel, Jana (2015): Heterogenität als Chance? Möglichkeiten der Binnendifferenzierung in mediendidaktischen Qualifizierungsangeboten. In: Nistor, Nicolae & Schirlitz, Sabine (Hrsg.): *Digitale Medien und Interdisziplinarität. Herausforderungen, Erfahrungen, Perspektiven*. Münster u. a.: Waxmann, 285–288.
- Bremer, Claudia, Göcks, Marc, Rühl, Paul & Stratmann, Jörg (2010): Landesinitiativen für E-Learning an deutschen Hochschulen. Münster u. a.; Waxmann Verlag, Medien in der Wissenschaft, Bd. 57.
- Germ, Melanie & Mandl, Heinz (2009): Warum scheitert die nachhaltige Implementation von E-Learning in der Hochschule? In: Dittler, Ullrich, Krameritsch, Jakob, Nistor, Nicolae, Schwarz, Christine & Thilloßen, Anne (Hrsg.):

- E-Learning: Eine Zwischenbilanz. Kritischer Rückblick als Basis eines Aufbruchs.* Münster u. a.: Waxmann Verlag, 275–290.
- Haug, Simone & Wedekind, Joachim (2009): „Adresse nicht gefunden“. Auf den digitalen Spuren der E-Teaching-Förderprojekte. In: Dittler, Ullrich, Krameritsch, Jakob, Nistor, Nikolae, Schwarz, Christine & Thillosen, Anne (Hrsg.): *E-Learning: Eine Zwischenbilanz. Kritischer Rückblick als Basis eines Aufbruchs.* Münster u. a.: Waxmann Verlag, 19–38.
- Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (2010): Bedarfsumfrage-Dozierende eLearning [online] http://www.elearning.hhu.de/fileadmin/E-Learning/pdfreport_Dozierende.pdf [29.08.2019].
- Kleimann, Bernd & Wannemacher, Klaus (2004): *E-Learning an deutschen Hochschulen. Von der Projektentwicklung zur nachhaltigen Implementierung.* Bd. 165. Hannover: HIS GmbH.
- Lehmann, Malte, Buchem, Ilona, Rösken-Winter, Bettina (2017): Projekt „DIGITALE ZUKUNFT der Beuth Hochschule für Technik Berlin“. Auswertung der Lehrenden-Befragung 2015. [online] https://projekt.beuth-hochschule.de/fileadmin/projekt/digitale-zukunft/Auswertung_Lehrendenbefragung_2017_final.pdf [29.08.2019].
- Lilienthal, Jonas, Mersch, André, Lahm, Swantje, Sandau, Susanne, Tomic, Janina (2018): Von den Lehrenden ausgehend hochschuldidaktische Angebote entwickeln: Nutzerzentrierte Ansätze zur Verknüpfung von Lehrpraxis mit hochschuldidaktischen Erkenntnissen. [online] <https://indico.scc.kit.edu/event/335/contributions/2280/contribution.pdf> [29.08.2019].
- Riedel, Jana, Grote, Brigitte, Schumann, Marlen, Albrecht, Claudia, Henze, Luise, Schlenker, Lars, Börner, Claudia, Hafer, Jörg, Castrillejo, Victoria & Köhler, Thomas (2014): Fit für E-Teaching. Diskussion von Empfehlungen für die inhaltliche, methodische und strategische Gestaltung von E-Teaching-Qualifizierungen. In: Rummler, Klaus (Hrsg.): *Lernräume gestalten. Bildungskontexte vielfältig denken.* Bd. 67. Münster u. a.: Waxmann, 431–440.
- Scholkmann, Antonia & Lepp, Sylvia (2018): Die Rolle Vernetzer*in im Bereich Hochschuldidaktik. In: Arbeitsgruppe Weiterbildung (AGWB) in der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd) (Hrsg.): *Rollen- und Kompetenzprofile für hochschuldidaktisch Tätige.* Berlin u. a.: Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik, 22–24.
- Wenger, Etienne (1998): *Communities of practice: learning, meaning, and identity.* Cambridge UK: Cambridge University Press.